

Anzeiger und Herold.

J. P. Windolph, Herausgeber.

Grand Island, Nebr.

Landwirthschaftliches.

Bedenken der Rebstöcke.

Frost, welcher eine mit tiefem Schnee bedeckte Pflanze trifft, ist nicht im Stande, dieselbe ernstlich zu schädigen. Um so gefährlicher wird seine Wirkung, wenn er auf unbedeckte Pflanzentheile trifft, besonders aber dann, wenn dieselben durch vorhergegangenen Regen naß sind.

Die Arbeit des Zudekens darf nur bei trockner Witterung geschehen, da ein Verklettern der Reben und Verschmieren der Augen mit nasser Erde nicht nur den Werth des Schutzes vermindert, sondern leicht die Reben vollständig erstickt und so großen Schaden anrichten kann.

Futterbau im Süden.

Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß alljährlich weniger Heu aus dem Westen und Norden in den Südstaaten benötigt wird, ja daß aus manchen südlichen Gegenden schon Heu auf die Märkte der nördlichen, besonders der atlantischen Küste liegenden Großstädte geschickt wird.

Die Erfahrung lehrt, daß der Ertrag auf unseren Weiden und Wiesen verdoppelt werden kann, wenn wir den Anbau der Futtergräser in rechter Weise betreiben.

Der freisame Farmer des Südens wird sich nicht damit begnügen, aus Sorgam, Mais und Johnsongras sein Winterfutter zu gewinnen; er wird, um besonders nahrhafte und reiche Weiden zu erlangen, seine Aufmerksamkeit solchen andern Gräsern und Futterkräutern zuwenden, die seinen Verhältnissen angepaßt sind.

Unter den Klearten ist es besonders

die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird. Mit dem Anbau dieser Kleart sind in manchen Gegenden außerordentliche Erfolge erzielt worden.

Endlich kann dem südländlichen Farmer der Anbau der Kubböhne — Cowpea — nicht genug empfohlen werden. Sie wird geerntet, sobald das Land warm genug und kein Frost mehr zu befürchten ist.

Das Schwein ist seinen Anlagen und seiner Körperbeschaffenheit nach ein Thier, welches in seiner Behandlung eine ganz besondere Berücksichtigung erfordert, indem sich bei ihm eigenthümliche Widersprüche geltend machen, welche zu kennen und zu beachten für den Züchter und Mäster nothwendig ist.

Das Schwein ist ein Allesfresser, sein Magen hat die mustulöse, häutige Beschaffenheit der Fleischesser, während sein Darmkanal mit seiner zehnfachen Länge des ganzen Körpers, dem der Pflanzenerfresser sich nähert; es ist so beschaffen, Fleisch und Pflanzennahrung aufzunehmen.

Die Erfahrung lehrt, daß der Ertrag auf unseren Weiden und Wiesen verdoppelt werden kann, wenn wir den Anbau der Futtergräser in rechter Weise betreiben.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird. Mit dem Anbau dieser Kleart sind in manchen Gegenden außerordentliche Erfolge erzielt worden.

Unserer Rubenzucker-Industrie.

In ihrem Kampfe um das Dasein hat die Rubenzucker-Industrie in unserem Lande nicht geringere Schwierigkeiten zu überwinden gehabt, als in Europa, aber während sie dort schon seit Jahren ungeahnte Erfolge aufzuweisen hat, ist sie in den Ver. Staaten sozusagen den Kinderstühlen kaum entwachsen.

In den Vereinigten Staaten wurde die erste Rubenzucker-Fabrik im Jahr 1830 unweit von Philadelphia errichtet, zu einer Zeit, als die junge Industrie in Frankreich bereits festen Fuß gefaßt hatte.

Das Schwein ist seinen Anlagen und seiner Körperbeschaffenheit nach ein Thier, welches in seiner Behandlung eine ganz besondere Berücksichtigung erfordert, indem sich bei ihm eigenthümliche Widersprüche geltend machen, welche zu kennen und zu beachten für den Züchter und Mäster nothwendig ist.

Die Erfahrung lehrt, daß der Ertrag auf unseren Weiden und Wiesen verdoppelt werden kann, wenn wir den Anbau der Futtergräser in rechter Weise betreiben.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird.

Gemeinnütziges.

Einem Kilt, der gegen Wasser und Feuer widerstandsfähig und für Metall, Porcellan, Majolika verwendbar ist, mischt man wie folgt: Einem halben Quart didgetordener Milch, von der die Molke entfernt, quirlt man das Weize von 4 — 5 Eiern zu, setzt dann fein gepulverten Kalk hinzu und arbeitet die Mischung mit einem Stäbchen tüchtig durch.

Braucht man in Petroleumlampen einen neuen Docht, so man ihn nicht ohne Weiteres in die Lampe ziehen, wie man ihn vom Händler kauft, da er niemals ganz trocken ist und im feuchten Zustand, selbst wenn dieser kaum merkbar sein sollte, das Petroleum schlecht leitet und auf diese Weise ein dunkles Brennen veranlaßt.

Pflege der Hühner im Winter. Niemals soll man die Hühner zu früh aus dem Stall lassen, erst wenn die Sonne da und die Luftwärme etwas gestiegen ist, läßt man sie im Freien herumlaufen.

Blumentöpfe müssen stets sauber abgewaschen werden. Diese von vielen Blumenfreunden vernachlässigte Verrichtung ist für die Gesundheit der Topfpflanzen ebenso wichtig, wie zum Beispiel die Reinigung der Wohnstätte für Mensch und Thier.

Schuh gegen Schimmel. Bei geräucherten Würsten und Schinken, die bis in die wärmere Jahreszeit aufbewahrt werden, stellt sich sofort ein Schimmelüberzug ein, wenn die Vorrathskammer nicht völlig trocken ist.

Helle Sachen, wie sie die Ball- und Gesellschaftszeit so vielfach als chic fordern, kosten neben ihrer Neuanschaffung noch im Laufe der Saison eine für die Börse der Hausfrau wohl merkbare Summe für's chemische Reinigen.

Die Erfahrung lehrt, daß der Ertrag auf unseren Weiden und Wiesen verdoppelt werden kann, wenn wir den Anbau der Futtergräser in rechter Weise betreiben.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird.

Unter den Klearten ist es besonders die Luzerne, die hier gewöhnlich mit dem spanischen Namen Alfalfa benannt wird.

Bedeutliche neue Jagdflinte.

Der Chronist unserer heurigen Jagd-Saison hat bereits verschiedenes, besonders auffallendes Unheil zu verzeichnen, welches die neumodische Nitrat-Jagdflinte sozusagen auf dem Gewissen hat.

Dieses neue Schießgewehr schießt eine „Kugel“, die wie ein Bleistift gestaltet ist, mittels der Kraft von salpetersaurem oder Nitrat-Pulver in weiter Entfernung ab und bildet gewissermaßen eine Anpassung schredlicher Kleinf Feuerwaffen, mit denen verschiedene Nationen zu Wehrzwecken sich bewaffnen, für Jagdzwecke.

Von diesem Standpunkt aus befreit sich das Interesse an jener neuen Jagdflinte, und in vielen Fällen hat sie wohl auch von anderem Gesichtspunkt aus etwas für sich. Denn es ist z. B. viel besser, daß getroffenes Rothwild augenblicklich getödtet wird, als daß es noch stundenlang herumwandert und schließlich doch verendet, unter Qualen für sich und ohne Vortheil für Unferne.

Jedenfalls aber ist eine solche Flinte nicht überall gleichgut anwendbar; ja noch mehr, sie sollte sich unter manchen Verhältnissen von selbst verbieten.

Für Prairie- oder Gebirgs-Ländereien, wo der Jäger auf eine Meile oder mehr sehen kann, mag sie zu manchen Jagdwedem trefflich anwendbar sein, obwohl sie schwerlich den Beifall des edlen Sportsmanns — wie er allerdings im Verstandenen befreiten ist — finden wird, da der wahre sportsmännische Standpunkt auch eine gewisse „Ritterlichkeit“ gegenüber dem Wild und bis zu einem gewissen Grad Chancen zum Entkommen verlangt.

Aber in den dichtbewaldeten Gegenden Michigans und Wisconsin und anderen dertartigen Regionen, wo der Jäger, welcher auf die braune Seite eines Hirsches oder Rehes zielt und anlegt, niemals weiß, wer oder was sich auf der anderen Seite des Jagdhieres befindet, sind solche Flinten entschieden nicht am Platze!

Schon häufig hat man bei Feuerbrünften bemerkt, daß plötzlicher Wichtschein Pferde und manche andere Gattungen Vierfüßer ungemein nervös, scheu und ganz unkontrollierbar machen kann. Doch mehren sich die Beispiele dafür, daß die Dunkelheit gleichfalls diese Thiere nervös zu machen vermag, auch wenn sie ganz gut in derselben ihren Weg finden können.

Es ereignen sich da Vaniten, welche bei Tag sehr selten oder niemals vorkommen. Interessant wäre es, zu wissen, ob auch bei entsprechenden wilden Thieren, welche in Trupps und Herden leben, die gleichen Erscheinungen eintreten können.

— Stoßfufzer. Der Herr Rubi: „Stoß, das ist schredlich, so Erziehung halte ich nicht aus!“

den, obgleich es individuelle Unterschiede zwischen den Thieren dabei gibt, und auch die Dressur bis zu einem gewissen Grad ihren Einfluß haben mag, ohne jedoch solche nächtlichen Panicscenen ganz verhindern zu können.

Außer bei Pferden, hat man am häufigsten bei Schafen solche Erscheinungen bemerken können, am meisten, wenn sich in der Nähe der Hürde fremde Hunde oder auch nur ein unbekannter Mensch zeigte, manchmal aber ganz ohne alle ersichtliche Ursache.

Speziell bei nächtlichen Paniken und Austreibungen von Pferden (die manchmal, wenn sie angepöckelt waren, Pföde und Stride mit sich rissen und sich durch dieselben beim Rennen schlimme Verletzungen beibrachten) hat man unzweifelhaft festgestellt, daß die Thiere genügend sehen konnten, um sich gegenfeitig und alle Hindernisse wie Geden, Gräben u. s. w. zu bemerken.

Es ist bemerkenswerth, daß niemals Hornvieh auf solche Weise beeinflusst werden kann. Man hat nie gehört, daß Ochsen oder Kühe in der Dunkelheit das Opfer eines panischen Schredens gemorden wären, es sei denn aus Ursachen, welche auch bei Tage in ganz derselben Weise auf sie eingewirkt haben würden, wie das plötzliche Auftauchen einer fremden Herde unweit der Weideplätze oder der Anblick oder Geruch von Blut.

Auf einer Hasenfarm.

Der stetige Rückgang der Baumwollpreise ist für den Plantagenbesitzer Wm. Lamb in Walton County Ga., die Veranlassung gewesen, ein Theil seiner ausgedehnten Ländereien in einer anderen als der bisherige Weise auszunutzen, und zu diese Zwecke ist er auf die Idee verfallen, Versuche mit der Hasenzucht zu machen.

Auf an Menschen und es war in nicht ungewöhnlich, daß sie das richtige Futter aus der Hand fraßen für seine Hasen findet der Mann den Absatz auf den Märkten der Großstädte im Norden und zwar werden Thiere dorthin leben und verlan Da die Hasenfarm 8 Meilen von nächsten Eisenbahnstation, Winkler entfernt ist, sollte man meinen, daß viel Schwierigkeiten verursacht, Tausende von Thieren dorthin schaffen. Das ist aber durchaus anders der Fall, denn sie lassen sich wie Sch in einer großen Herde treiben. 2 Tage wurden in Winter nicht weniger als 3500 Stück abgeliefert diese waren in zwei Herden von einem Manne und einem Knaben dorthin trieben worden; nach Sonnenanfang waren sie von der Farm abgebrochen und vor Sonnenaufgang langten sie am Bestimmungsort. Dort wurden sie in die zur Verladung von Schlachtvieh bestimmten Pfe und aus diesen auf Ladeflächen in Eisenbahn = Wagen getrieben. Letzteren werden für den Hasentransport speziell eingerichtet, indem in elagenweise Kästen anbringt, von denen jeder einem Thiere Raum gebt. Dem Züchter wurden die 3500 Stück mit 12 Cent pro Stück bezahlt, während der Preis in New York, timore und anderen Städten sich mehr als das Doppelte stellt. Es gehen also Züchter wie Händler ein gutes Geschäft.

— Stoßfufzer. Der Herr Rubi: „Stoß, das ist schredlich, so Erziehung halte ich nicht aus!“

— Stoßfufzer. Der Herr Rubi: „Stoß, das ist schredlich, so Erziehung halte ich nicht aus!“